Den Sinn zu schönem Funde;
Und ist dieselbe Kunde
So mannigfach verbreitet,
Von Gau zu Gau geleitet,
Daß Alle, die nun sprechen,
Die höchsten Kränze brechen
Von Blumen und von Reisen
An Worten und an Weisen.

d. Minnesänger.

Der Nachtigallen der sind viel,
Von denen ich nun nicht reden will:
Sie gehören nicht zu dieser Schaar.
Damit geb' ich nichts Andres dar,
Als was ich immer sagen muß:
Sie können alle ihren Gruß
Und singen wohl zu Preise
Ihre süße Sommerweise.
Ihr Ton ist lauter und ist gut,
Sie geben der Welt einen hohen Muth
Und thun so recht dem Herzen wohl.
Die Welt die würde stumpf und hohl
Und käme außer aller Schwang
Ohne den lieben Vogelsang;
Der mahnet und mahnet einen Mann,
Der je zu Freuden Muth gewann,
An alles Gute und Liebe,
Und spielt mit manchem Triebe,
Der edlen Herzen sanfte thut.
Das wecket freundlich holden Muth;
Hievon kommt inniglicher Drang,
Wenn spricht der süße Vogelsang
Der Welt von ihren Freuden allen.
Nun saget von den Nachtigallen:
Die sind zu ihrem Amt bereit
Und können alle ihr sehnend Leid
So wohl besingen und besagen;
Welche soll dann das Banner tragen,
Seit die von Hagenaue,
Der ganzen Schaar Leitfraue,
Die aller Töne höchsten Flug
Versiegelt auf der Zungen trug,
Der Welt also verstummet ist?
An die gedenk' ich zu jeder Frist.
Ich wähne von ihren Tönen,
Den süßen und den schönen,
Daß wohl des Orpheus süßer Mund,
Dem alle Töne waren kund,
(Davon er ihr bescheerte,
Und sie das Wunder lehrte
So mancher Wandelungen)
Aus ihrem Mund erklungen.

e. Walther von der Vogelweide.

Seit man nun diese nicht mehr hat,
So gebt uns aber einen Rath,
Ein frommer Mann der leg' ihn dar.
Wer leitet nun die trübe Schaar?
Wer weiset dies Gesinde?
Ich wähne, daß ich sie finde,
Die nun das Banner führen soll:
Ihre Meisterin, die kann es wohl,
Die von der Vogelweide.
Hei, was die über die Haide
Mit hoher Stimme klinget!
Was Wunder sie uns bringet!
Wie fein sie organiret!
Ihr Singen moduliret!
Ich meine aber in dem Ton,
Der klinget von jenem Berg und Thron,
Da wo die Göttin Minne
Gebietet drauf und drinne.
Die ist bei Hofe Kämmnerin,
Die soll sie leiten fürohin;
Die weiset sie nach Wunsche wohl,
Die weiß wohl, wo sie suchen soll
Der Minnen Melodien.
Sie und die mit ihr ziehen,
Die mögen also singen,
Daß sie zu Freuden bringen
Ihr Trauern und ihr sehnendes Klagen;
Und das geschah' noch in meinen Tagen!

5. Minnelied.

Wer Gottes Minne will erjagen,
Der muß ein jagendes Herze tragen.
Das nicht verzagen
Könne auf der jagenden Weide;
Er muß auch Heldes Kräfte han,
Will er die reine Minne fahn.
Und feste stahn,
Ringen, streiten, die beide,
Die muß er haben Nacht und Tag
Nach der geweihten Minne,
Sie keiner schlafend fangen mag,
Man muß sie zwingen in den Hag
Kräftig strak
Mit reinem steten Sinne.